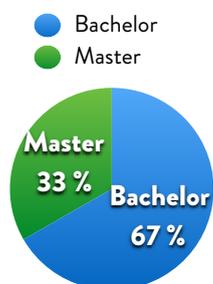


## **Ergebnisse der Befragung von Absolventinnen und Absolventen der HfM Nürnberg der Abschlussjahrgänge 2019 und 2020 zu Studium und Beruf**

### **Beschreibung des Datensatzes**

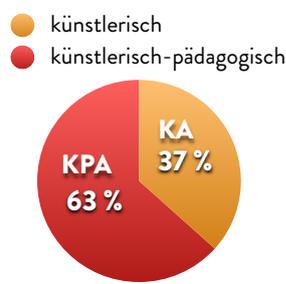
An der Befragung haben insgesamt 30 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2018 und 2019 teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 18,3%. Die Beteiligung ist damit um knapp 5% gegenüber der vorigen Absolvent\*innenbefragung im Jahr 2022 gesunken. 53% der Befragten geben als Abschluss einen künstlerisch-pädagogischen Bachelorabschluss an, knapp ein Viertel (23%) einen künstlerischen Masterabschluss. Etwa jede bzw. jeder Zehnte hat einen künstlerischen Bachelorabschluss (13%) bzw. einen künstlerisch-pädagogischen Masterabschluss (10%) erworben. Vergleicht man insgesamt das Verhältnis zwischen Bachelor- und Masterabschlüssen, so ergibt sich ein Wert von 67% zu 33% (Abbildung 1a). Die Gewichtung von künstlerischer Ausrichtung gegenüber künstlerisch-pädagogischer Ausrichtung ergibt insgesamt ein Verhältnis von 63% zu 37% (Abbildung 1b) und ist damit exakt spiegelsymmetrisch zur letzten Befragung im Jahr 2022 (37% KPA gegenüber 63% KA). Knapp die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen hat einen künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Instrumentalstudiengang abgeschlossen (46%), ein Sechstel den Studiengang Elementare Musikpädagogik (17%), 13% einen künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Instrumentalstudiengang Jazz, 10% einen künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Instrumentalstudiengang Klassik Historische Aufführungspraxis/Alte Musik, 7% einen künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Gesangsstudiengang Klassik, und jeweils 3% der Befragten haben einen Abschluss in einem künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Gesangsstudiengang Jazz oder in einem künstlerischen Studiengang Klassik Dirigieren/Chorleitung erworben. Als Hauptfachinstrument haben im klassischen Bereich jeweils 13% ein Holzblasinstrument oder ein Streichinstrument studiert, 10% ein Blechblasinstrument, 7% ein Tasteninstrument und 3% Schlagzeug.

**Abbildung 1a: Bachelor- und Masterabschlüsse insgesamt**



Anzahl gültiger Antworten: 30

**Abbildung 1b: KA- und KPA-Abschlüsse insgesamt**



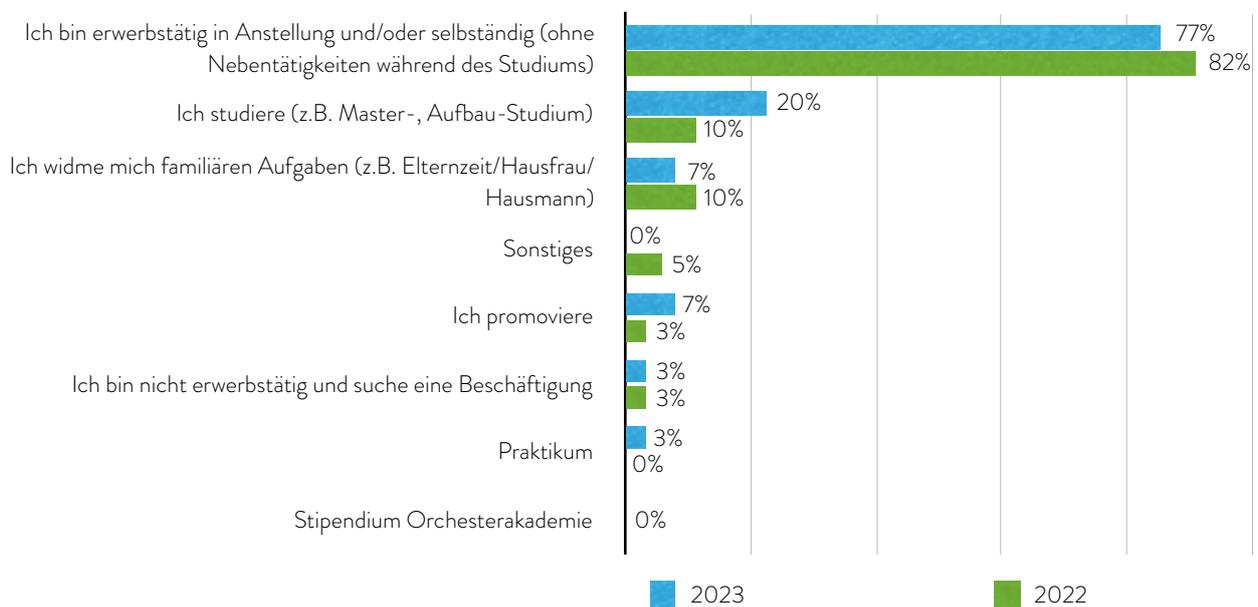
Anzahl gültiger Antworten: 30

Unter den an der Befragung Teilgenommenen ist die Frauenquote etwas höher (53%) als die Männerquote (43%). Eine Person gibt an, divers zu sein (3%). 80% der Befragten besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft, 23% eine andere Staatsangehörigkeit (die Abweichung von 100% ergibt sich durch eine doppelte Staatsbürgerschaft). 13% der weiblichen Befragten geben eine ausländische Staatsangehörigkeit an und 31% der männlichen Befragten. Zum Befragungszeitpunkt waren 69% zwischen 25 und 32 Jahre alt und 31% zwischen 34 und 41 Jahre alt. Die Geschlechterverteilung ist hierbei nahezu identisch: 69% der weiblichen Befragten sind zwischen 26 und 32 Jahre alt, 31% sind zwischen 34 und 41 Jahre alt. Bei den männlichen Absolventen sind 67% zwischen 25 und 30 Jahre alt, 33% zwischen 34 und 41 Jahre. Bei der vorigen Befragung im Jahr 2022 waren 92% zwischen 27 und 34 Jahre alt. Die durchschnittliche Gesamtnote der Absolventinnen und Absolventen beträgt 1,5 (2022: 1,3). Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen (67% | 2022: 62%) haben eine sehr gute Note erreicht (= besser als 1,6), die schlechteste Note, die angegeben wurde, ist eine 3,6. Die weiblichen Teilnehmerinnen haben durchschnittlich eine 1,5 erreicht, die

männlichen Teilnehmer eine 1,3. 37% der Befragten haben mit einem Stipendium studiert (2022: 38%), wobei der Anteil der Stipendiatinnen deutlich geringer ausfällt: 19% der weiblichen Befragten hatten ein Stipendium gegenüber 54% der männlichen Befragten.

Rund 3½ Jahre nach dem Studiumabschluss sind 77% der Teilnehmenden erwerbstätig, und zwar entweder angestellt oder selbständig (Abbildung 2). Eine Befragte bzw. ein Befragter gab an, momentan erwerbslos und auf Arbeitssuche zu sein. 27% der Absolventinnen und Absolventen befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einem Master- bzw. einem Aufbaustudium oder promovierten (2022: 13%), 7% widmeten sich familiären Aufgaben (2022: 10%). Dabei handelt es sich ausschließlich um weibliche Befragte. 87% der Teilnehmenden waren zum Befragungszeitpunkt hauptsächlich in Deutschland tätig (2022: 95%), und zwar 85% der Teilnehmerinnen und 90% der Teilnehmer.

**Abbildung 2: Aktuelle Situation der Befragten zum Befragungszeitpunkt**

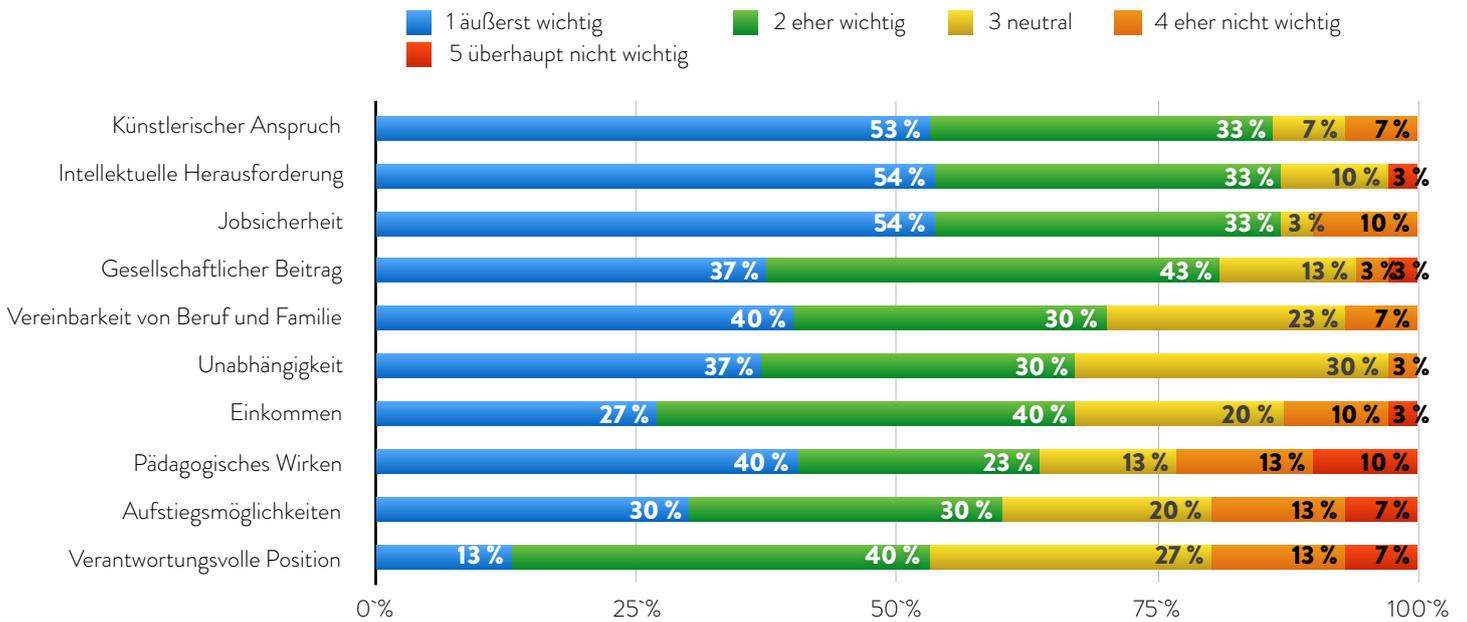


Anzahl gültiger Antworten: 30; Abweichung von 100% da Mehrfachnennungen möglich

### 1. **Karrierewünsche und Selbstkonzept**

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (»äußerst wichtig«) bis 5 (»überhaupt nicht wichtig«) anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Ziele für ihr Berufsleben allgemein sind (Abb. 3). Die berechneten Durchschnittswerte ergeben, dass der künstlerische Anspruch und die intellektuelle Herausforderung (beide durchschnittliche Wichtigkeit 1,6), die Jobsicherheit (durchschnittliche Wichtigkeit 1,7) sowie der gesellschaftliche Beitrag und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (durchschnittliche Wichtigkeit jeweils 1,9) den höchsten Stellenwert einnehmen. Gegenüber der zweiten Befragung 2022 hat sich zum einen der durchschnittliche Pegel etwas abgesenkt (Gesamtdurchschnitt 2022: 1,9 | Gesamtdurchschnitt 2023: 2,0), zum anderen haben sich die Prioritäten leicht verschoben. Nahm der ökonomische Aspekt der Jobsicherheit 2022 einen mittleren Rang ein (Rang 5), so wird er in der aktuellen Befragung als ein wichtiger Faktor angesehen (Rang 3). Das pädagogische Wirken verliert gegenüber der Befragung von 2022 an Bedeutung (2022: Rang 6 | 2023: Rang 8).

**Abbildung 3: Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben**



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30  
 Skala: 1 »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

**Tabelle 1: Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben**

Mittelwerte der Skala »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben	Durchschnittswert der Wichtigkeit auf einer Skala von 1 bis 5 im Jahr 2022	Durchschnittswert der Wichtigkeit auf einer Skala von 1 bis 5 im Jahr 2023
Künstlerischer Anspruch	1,43	1,67
Intellektuelle Herausforderung	1,58	1,67
Jobsicherheit	1,82	1,7
Gesellschaftlicher Beitrag	1,64	1,93
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	1,76	1,97
Unabhängigkeit	1,87	2,0
Einkommen	2,28	2,23
Pädagogisches Wirken	1,94	2,3
Aufstiegsmöglichkeit	2,43	2,37
Verantwortungsvolle Position	2,46	2,6

Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30  
 Skala: 1 »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

## 2. Studium

Der höchste Bildungsabschluss vor Studiumsbeginn war bei 70% der Befragten die allgemeine Hochschulreife (2022: 67%). 7% verfügten über eine ausländische Studienberechtigung (2022: 10%), 20% hatten einen Schulabschluss ohne Hochschulreife (2022: 8%) und 3% eine berufliche Qualifizierung (2022: 5%).

70% der Befragten haben ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen (2022: 79%). Dabei lautet das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Befragten 56% zu 85%. Eine bzw. einer der Befragten war zwischenzeitlich für einen Monat exmatrikuliert (3%). 10% waren zwischenzeitlich beurlaubt (1x 1 Monat, 1x 4 Monate, 1x 12 Monate). 3% der Befragten haben parallel zu ihrem Studiengang noch einen weiteren studiert (2022: 26%).

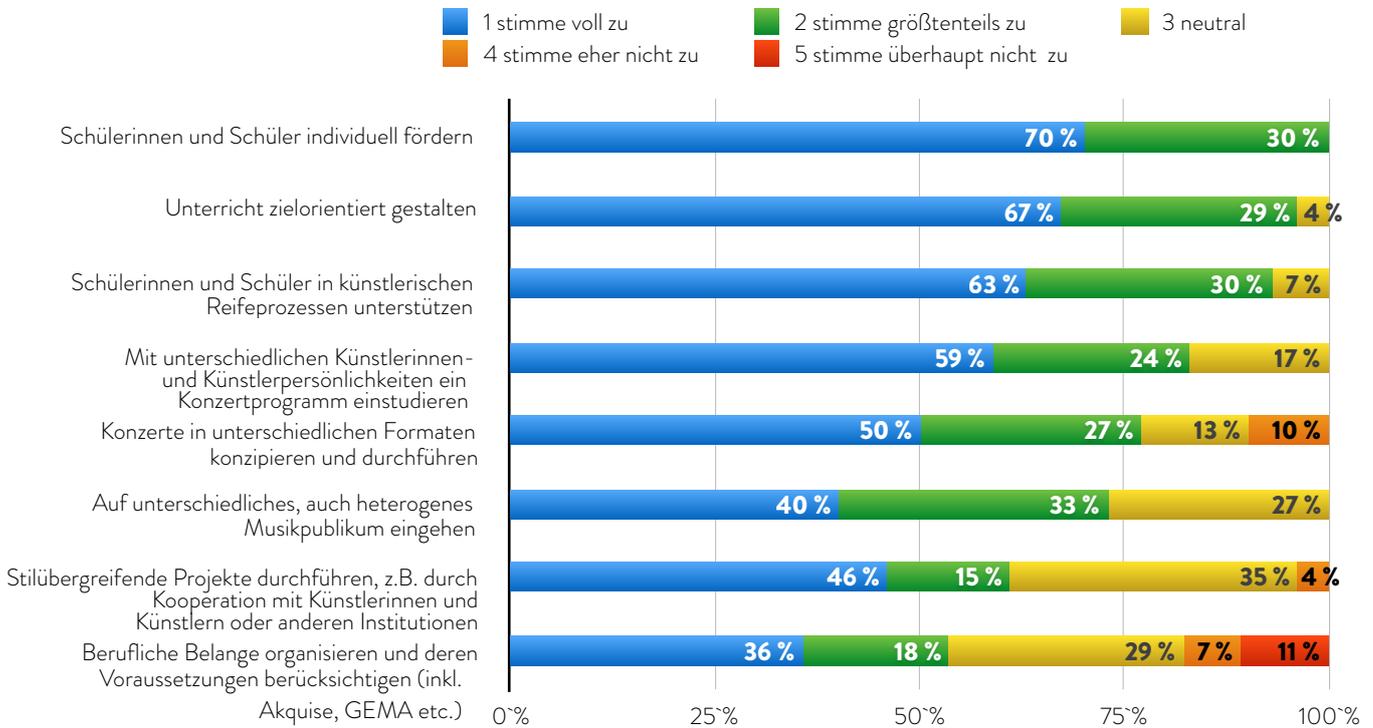
Wie bei der Befragung 2022 waren 77% der Befragten während ihres Studiums fachnah erwerbstätig. Eine überwiegend fachfremde Erwerbstätigkeit wurde nicht angegeben (2022: 8%). 23% der Befragten haben nicht neben ihrem Studium gearbeitet (2022: 15%). Die Quote der parallel zum Studium Erwerbstätigen ist gegenüber der Befragung von 2022 um 8% gesunken (77% | 2022: 85%). Von den Befragten gaben 23% an, während ihres Studiums freiwillige Praktika, Praxissemester oder Engagements absolviert zu haben, davon 20% im Inland und 3% im Ausland (2022: 18% im Inland, 5% im Ausland). Die Dauer bewegte sich dabei zwischen 2 und 90 Wochen. Rund ein Viertel (23%) haben während ihres Studiums an Wettbewerben teilgenommen (2022: 62%). Damit ist die Quote gegenüber der letzten Absolvent\*innenbefragung um 39% zurückgegangen. Gründe hierfür dürften zum einen die höhere Zahl an Studierenden aus dem Bereich der künstlerisch-pädagogischen Ausbildung sein, zum anderen die Folgen der Corona bedingten Pandemie.

Die Befragten haben auf einer Skala von 1 (»stimme voll zu«) bis 5 (»stimme überhaupt nicht zu«) ihre eigenen Fähigkeiten hinsichtlich zentraler beruflicher Aufgaben beurteilt (Abb. 4). Die eigenen didaktischen Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern wurden am positivsten eingeschätzt (Rang 1 bis 3). Die eigenen Fähigkeiten im Bereich Konzert und Konzertmanagement folgen auf Rang 4 bis 7. Gegenüber 2022 haben sich keine nennenswerten Änderungen ergeben. Insgesamt wurden die eigenen Kompetenzen aktuell etwas niedriger eingestuft. Wie 2022 wurde die eigene Fähigkeit, sich in beruflichen Belangen zu organisieren und die notwendigen Voraussetzungen hierfür zu berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA usw.), am niedrigsten bewertet. Eine andere Einstufung ergibt sich bei der Beurteilung, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen hat (Abb. 5). Die Organisation beruflicher Belange nimmt bei beiden Fragestellungen mit deutlichem Abstand zu den übrigen Einstufungen den letzten Rang ein. 28% der Befragten gaben an, dass das Studium in geringem Maß zu dieser Kompetenz beigetragen habe (2022: 23%). Den höchsten Beitrag durch das Studium sahen die Befragten bei der Befähigung, den eigenen Unterricht zielorientiert zu gestalten. Bei der Selbstorganisation (weiblich: 2,3 männlich: 2,4) und der Fähigkeit, Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Reifeprozessen zu unterstützen (weiblich: 1,4 männlich: 1,5), schätzten die Teilnehmerinnen ihre Kompetenzen geringfügig höher ein als die Teilnehmer. Bei allen anderen Punkten fiel die männliche Selbsteinschätzung positiver aus als die weibliche. Die größten Unterschiede zeigen sich im Bereich Konzertmanagement (Tabelle 2).

Wie bei der Befragung 2022 ist die Bewertung der eigenen Fähigkeiten im Schnitt etwa eine Stufe höher als die Einschätzung des Beitrags, den das Studium zu diesen Fähigkeiten leisten konnte (Tabelle 3). Der Durchschnittswert der Beurteilung der eigenen Kompetenzen liegt zwischen 1,3 (Schülerinnen und Schüler individuell fördern) und 2,3 (Berufliche Belange organisieren). Der Beitrag des Studiums ergibt einen

Durchschnittswert zwischen 1,6 (Zielorientierte Gestaltung des eigenen Unterrichts) und 3,1 (Berufliche Belange organisieren).

Abbildung 4: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 27, 28, 27, 29, 30, 30, 26, 28  
 Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

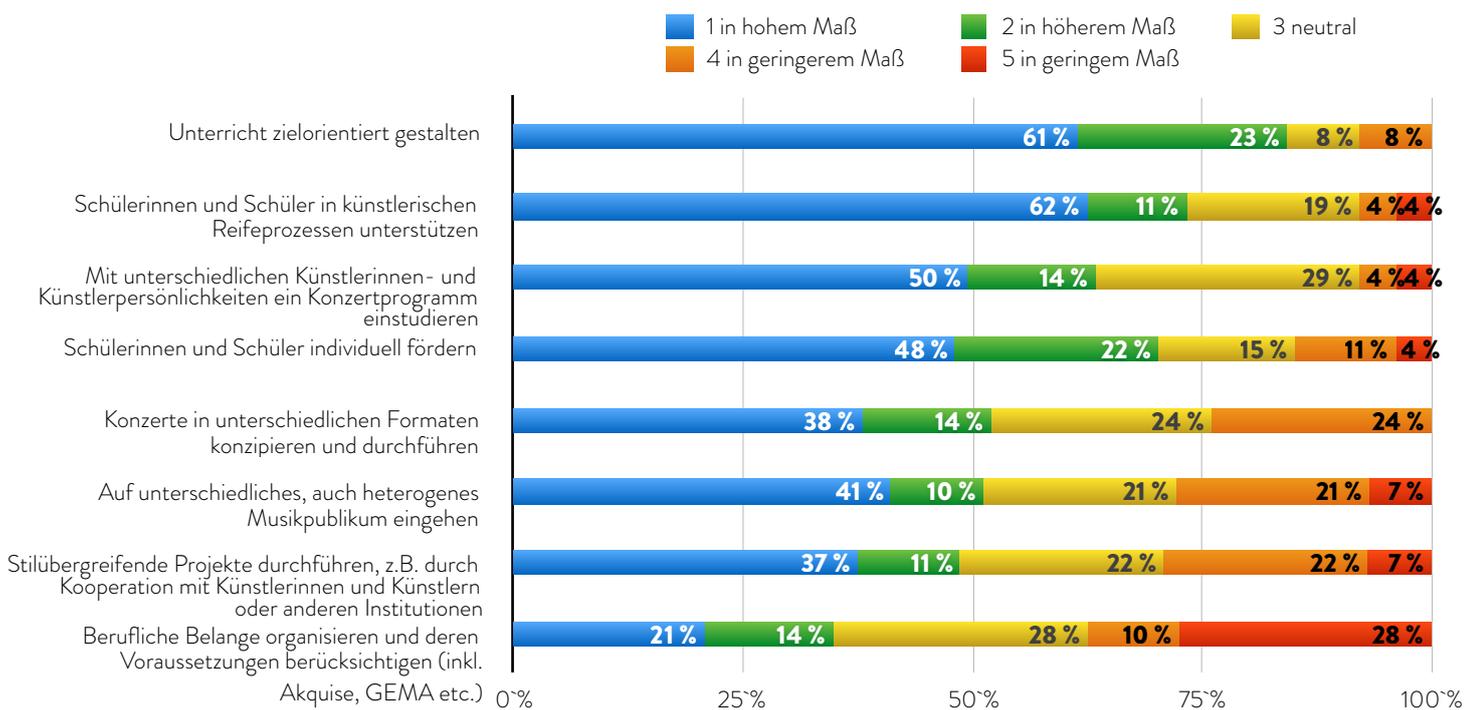
Tabelle 2: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen

Mittelwerte der 1. Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5	
	weibliche Befragte	männliche Befragte
<b>Pädagogische Kompetenzen</b>		
Schülerinnen und Schüler individuell fördern	1,3	1,2
Unterricht zielorientiert gestalten	1,3	1,2
Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Reifeprozessen unterstützen	1,4	1,5
<b>Kompetenzen im Bereich Konzertmanagement</b>		
Mit unterschiedlichen Künstlerinnen- und Künstlerpersönlichkeiten ein Konzertprogramm einstudieren	1,7	1,3
Konzerte in unterschiedlichen Formaten konzipieren und durchführen	2	1,6
Auf unterschiedliches, auch heterogenes Musikpublikum eingehen	2	1,6

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5	
Stilübergreifende Projekte durchführen, z.B. durch Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern oder anderen Institutionen	2,1	1,7
<b>Selbstorganisation</b>		
Berufliche Belange organisieren und deren Voraussetzungen berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA etc.)	2,3	2,4

Abbildung 5: Der Beitrag des Studiums zu zentralen beruflichen Kompetenzen



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 26, 27, 28, 27, 29, 29, 27, 29  
Skala: 1 »in hohem Maß« bis 5 »in geringem Maß«

Tabelle 3: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen und der Beitrag des Studiums dazu

Mittelwerte der 1. Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Mittelwerte der 2. Skala: 1 »in hohem Maß« bis 5 »in geringem Maß«

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5		Durchschnittswert, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen hat	
	2022	2023	2022	2023
<b>Pädagogische Kompetenzen</b>				
Schülerinnen und Schüler individuell fördern	1,17	1,3	2,0	2,0
Unterricht zielorientiert gestalten	1,28	1,36	1,89	1,62

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5		Durchschnittswert, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen hat	
Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Reifeprozessen unterstützen	1,46	1,44	2,05	1,74
<b>Kompetenzen im Bereich Konzertmanagement</b>				
Mit unterschiedlichen Künstlerinnen- und Künstlerpersönlichkeiten ein Konzertprogramm einstudieren	1,51	1,59	1,87	1,96
Konzerte in unterschiedlichen Formaten konzipieren und durchführen	1,58	1,83	2,3	2,34
Auf unterschiedliches, auch heterogenes Musikpublikum eingehen	1,64	1,87	2,61	2,41
Stilübergreifende Projekte durchführen, z.B. durch Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern oder anderen Institutionen	1,61	1,96	2,41	2,52
<b>Selbstorganisation</b>				
Berufliche Belange organisieren und deren Voraussetzungen berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA etc.)	2,3	2,39	3,28	3,1

Die Befragten haben ebenso die Wichtigkeit zusätzlicher Angebote im Verlauf des Studiums auf einer Skala von 1 (»sehr wichtig«) bis 5 (»überhaupt nicht wichtig«) beurteilt. Die Möglichkeiten, über die Hochschule Kontakte zu knüpfen bzw. das berufliche Netzwerk zu erweitern, Konzertprojekte (beide durchschnittliche Wichtigkeit 1,5), Meisterkurse und Workshops (durchschnittliche Wichtigkeit 1,7) sowie Vorspieltrainings (durchschnittliche Wichtigkeit 1,8) wurden als wichtig eingeschätzt. Eher neutral (weder wichtig noch unwichtig) schätzten die Befragten im Mittel Exkursionen (2,4), hochschulexterne Wettbewerbe (durchschnittliche Wichtigkeit 3,1) sowie hochschulinterne Wettbewerbe ein (durchschnittliche Wichtigkeit 3,2). Gegenüber der zweiten Absolvent\*innenbefragung ergeben sich vor allem zwei Veränderungen: Kontakte und Netzwerke wurden um 0,3 Punkte höher gewichtet (2023: 1,5 | 2022: 1,8) und interne wie externe Wettbewerbe um 0,6 Punkte geringer (2023: 3,1 | 2022: 2,5).

Die Teilnehmenden haben außerdem auf einer Skala von 1 (»stimme voll und ganz zu«) bis 5 (»stimme überhaupt nicht zu«) die Freiräume bewertet, die ihnen das Studium für verschiedene Aspekte gelassen hat. Als gut bis sehr gut eingestuft wurden im Mittel die Freiräume für die pädagogische Ausbildung (Durchschnittswert 1,6 | 2022: 1,9), für die künstlerische Ausbildung (Durchschnittswert 1,7 | 2022: 1,5), zum selbständigen bzw. eigenen Lernen und zum Entwickeln eigener Ideen (Durchschnittswert jeweils 1,7 | 2023: jeweils 1,6), zur individuellen Schwerpunktsetzung bzw. Profilbildung (Durchschnittswert 1,8 | 2022: 1,8) sowie zum Sammeln von Praxiserfahrungen (Durchschnittswert 1,9 | 2022: 1,8). Als gut wurden im Mittel die Freiräume beurteilt, um wichtige Netzwerke auszubilden (Durchschnittswert 2,3 | 2022: 2,5) und sich auf dem Arbeitsmarkt auszuprobieren (Durchschnittswert 2,6 | 2022: 2,5).

Von den Befragten haben 37% vor dem im Jahr 2019 oder 2020 abgeschlossenen Studium bereits ein anderes Studium an einer Musikhochschule begonnen oder absolviert (2022: 44%). 23% waren an einer Berufsfachschule für Musik (2022: 21%), 30% haben ein Studium ohne direkten Musikbezug absolviert

(2022: 8%), und 7% haben eine Ausbildung in einer anderen Einrichtung begonnen oder abgeschlossen (2022: 5%). 23% haben vor 2019 bzw. 2020 keine andere Ausbildung begonnen oder absolviert (2022: 18%).

Im Anschluss an das Musikhochschulstudium haben 47% der Befragten ein weiteres Studium begonnen (2022: 56%). Dieses ist oder war bei 50% ein künstlerisches Studium (2022: 57%), bei 21% ein künstlerisch-pädagogisches Studium (2022: 26%), bei 13% ein anderes musikalisch-orientiertes Studium (z.B. Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Lehramt Musik) und bei 7% ein Studium ohne direkten Musikbezug (2022: 4%). Der deutlichste Unterschied gegenüber der letzten Befragung lässt sich in einem Zuwachs bei einem anderen musikalisch-orientierten Studium beobachten (Plus 8%). 36% haben einen Bachelorabschluss (2022: 27%), 57% einen Masterabschluss (2022: 65%) und 7% einen anderen Abschluss (z.B. Promotion) erzielt oder angestrebt. Von den 14 Befragten, die angegeben haben, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben, hatten 43% dieses zum Befragungszeitpunkt abgeschlossen, 43% studierten noch und 14% hatten das Studium abgebrochen.

63% der Befragten haben angegeben, aus heutiger Sicht mit dem Studium an der HfM Nürnberg zufrieden oder sehr zufrieden zu sein (2022: 85%). 10% sind rückblickend weniger zufrieden (2022: 2%). 73% würden jemand anderem empfehlen, ihr Fach an der HfM Nürnberg zu studieren (2022: 77%), 21% haben neutral bewertet (2022: 18%) und 7% würden dies auf keinen Fall tun (2022: 3%).

### **3. Nach dem Studium: Berufswege und Berufserfolg**

#### **Übergang in den Beruf**

Die Absolventinnen und Absolventen wurden um nähere Informationen zu ihrem Übergang in den Beruf gebeten. Nach eigenen Angaben haben sich 83% der Befragten nach ihrem Studium aktiv um eine Erwerbstätigkeit bemüht (88% der weiblichen Teilnehmenden, 85% der männlichen). Verglichen mit der Befragung von 2022 bedeutet dies einen minimalen Rückgang um 4%. 77% der Befragten haben nach dem 2019 oder 2020 abgeschlossenen Studium eine Erwerbstätigkeit aufgenommen (2022: 82%) und wie 2022 haben 10% im Anschluss die frühere Tätigkeit wieder aufgenommen oder fortgesetzt. 7% haben nicht den Schritt in die Berufswelt vollzogen (2022: 8%). Von denjenigen, die eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, haben 65% ohne Wartezeit nach ihrem Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen (2022: 48%), und zwar 69% der weiblichen und 60% der männlichen Befragten. Der deutliche Anstieg um 17% gegenüber 2022 dürfte sich in der umgekehrten Gewichtung der Teilnehmenden hinsichtlich ihrer Studienrichtung erklären (2023: 63% KPA gegenüber 37% KA | 2022: 37% KPA gegenüber 63% KA). 87% der Befragten waren sechs Monate nach Studienabschluss erwerbstätig (2022: 76%), und 100% waren dies 12 Monate nach Studienabschluss (2022: 93%). Die Absolventinnen und Absolventen, die angegeben haben, sich nach dem Studium aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert zu haben, wurden gefragt, welchen Schwierigkeiten sie bei ihrer Stellensuche unabhängig von ihrem Erfolg bislang begegnet sind (Mehrfachnennungen möglich). Wie bei der Umfrage 2022 bereitete die Arbeitsmarktsituation die meisten Schwierigkeiten. 80% der Befragten bestätigten dies (2022: 82%), 23% empfanden persönliche Lebensumstände (z.B. regionale Bindung, Vereinbarkeit mit familiären Aufgaben) als Schwierigkeit bei der Stellensuche (2022: 38%). 7% gaben an, Schwierigkeiten bei der Stellensuche aufgrund mangelnder (Fach)Kompetenzen gehabt zu haben, 6% der weiblichen Befragten verwiesen auf Probleme durch Diskriminierung (Geschlecht, Herkunft etc.). Als sonstige Gründe wurden genannt: Pendeln mit Auto

erforderlich für geringe Bezahlung und wenige Stunden mit viel Unterrichtsvorbereitung, keine Befähigung zum Unterrichten eines Instruments sowie hohe internationale Konkurrenz. 17% der Teilnehmenden hatten keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche (2022: 15%), und zwar mit folgender Genderverteilung: 31% der weiblichen Befragten, 0% der männlichen, 0% divers. Die wichtigsten Wege und Kontakte zur ersten angestellten oder freiberuflichen Erwerbstätigkeit nach dem Studium waren aus Sicht der Befragten Bewerbungen auf Ausschreibungen (39%), Kontakte über Lehrpersonen, ehemalige Studienkolleginnen und Studienkollegen, Aushilfsengagements während des Studiums sowie sonstige, nicht abgefragte Wege (jeweils 13%) und Initiativbewerbungen (9%).

### ***Erwerbstätigkeit nach dem Studium***

Um einen genaueren Einblick in den Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden die Befragten gebeten, die aus ihrer Sicht wichtigsten, bis zu fünf Erwerbstätigkeiten nach dem Studium zu nennen (Mehrfachangaben möglich). Die Hälfte der Befragten (52% | 2022: 59%) unterrichten an einer Musikschule und/oder freiberuflich (52% | 2022: 56%). Betrachtet man diese Angaben vor dem Verhältnis der Studienabschlüsse künstlerisch (Bachelor und Master übergreifend insgesamt 37%) versus künstlerisch-pädagogisch (Bachelor und Master übergreifend insgesamt 63%), so ist das Ergebnis leicht rechtslastig. Es sind somit weniger Absolventinnen und Absolventen im pädagogischen Bereich tätig, als Abschlüsse in dieser Studienrichtung vorliegen. Begründet sein dürfte dies darin, dass 47% im Anschluss an ihren Abschluss 2019 oder 2020 noch ein weiteres Studium abgeschlossen haben, davon 50% ein künstlerisches Studium. 35% der Befragten haben Einzelengagements in solistischer Tätigkeit als Musikerin bzw. Musiker (2022: 44%), ebenfalls 35% haben eine Stelle in einem Orchester (2022: 28%), 22% sind Musikerin bzw. Musiker in einer Band (2022: 21%), jeweils 17% arbeiten fachfremd ohne direkten Musikbezug oder in einem sonstigen, nicht abgefragten Tätigkeitsbereich (2022: 18%), 13% wirken in einem Kammerensemble (2022: 33%) oder sind im Bereich Komposition/Songwriting tätig (2022: 10%), jeweils 9% arbeiten als Dirigentin bzw. als Dirigent (2022: 13%) oder als Kirchenmusikerin bzw. Kirchenmusiker (2022: 5%) und jeweils 4% sind Gesangssolistin bzw. Gesangssolist an einem Opernhaus (2022: 8%), Ensemblemitglied in einem Chor (2022: 18%) oder an einer Berufsfachschule (2022: 0%) (Tabelle 4). Bei sonstigen, nicht abgefragten Tätigkeiten wurde u.a. genannt: Veranstaltungsplanung, Musikpädagogin bzw. Musikpädagoge in Musikbibliothek, Sozialpädagogin bzw. Sozialpädagoge, Musik- und Bewegungslehrerin bzw. Musik- und Bewegungslehrer für die Grundschule, Musikwissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Musikwissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Lehrerin und Dirigentin bzw. Lehrer und Dirigent im Chorprogramm einer Mittelschule.

Mit 23 Teilnehmenden und 69 angegebenen Erwerbstätigkeiten liegt der Quotient bei drei genannten Erwerbstätigkeiten pro Absolventin und Absolvent (Durchschnitt 3,0 | 2022: 3,3). Betrachtet man die Tätigkeiten insgesamt, so wird mit jeweils 17% am häufigsten eine Erwerbstätigkeit als Musiklehrerin bzw. Musiklehrer an einer Musikschule genannt (2022: 18%) sowie als freiberufliche Musiklehrerin bzw. freiberuflicher Musiklehrer (2022: 17%) (Tabelle 4).

**Tabelle 4: Berufs-/Tätigkeitsbezeichnungen der bis zu fünf wichtigsten Erwerbstätigkeiten nach dem Studium**

Berufs-/Tätigkeitsbezeichnung	Häufigkeit	Prozent gemessen an der Summe der Tätigkeiten	Prozent gemessen an der Summe der Befragten
Musiklehrerin/Musiklehrer an einer Musikschule	12	17%	52%
Freiberufliche/r Musiklehrerin/Musiklehrer	12	17%	52%
Einzelengagements in solistischer Tätigkeit als Musikerin/Musiker	8	11%	35%
Musikerin/Musiker im Orchester	8	11%	35%
Musikerin/Musiker in Band/Unterhaltungsmusik	5	7%	22%
Tätigkeit ohne direkten Musikbezug	4	6%	17%
Sonstiges	4	6%	17%
Musikerin/Musiker im Kammermusikensemble	3	4%	13%
Studiosusikerin/Studiosusiker	3	4%	13%
Komposition/Songwriting	3	4%	13%
Dirigentin/Dirigent/Chorleiterin/Chorleiter	2	3%	9%
Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker/Organistin/Organist	2	3%	9%
Sängerin/Sänger im Ensemble	1	1%	4%
Sängerin/Sänger im Chor	1	1%	4%
Dozentin/Dozent Berufsfachschule	1	1%	4%
Dozentin/Dozent Musikhochschule/Konservatorium	0	0%	0%
Gesangssolistin/Gesangssolist (Opernhaus)	0	0%	0%
Produzentin/Produzent	0	0%	0%

Anzahl angegebener Erwerbstätigkeiten: 69; Anzahl Befragte: 23

70% der Befragten arbeiten in der hauptsächlichen Beschäftigung in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis (2022: 49%), darunter 85% der weiblichen Befragten und 50% der männlichen. Jeweils 13% sind freiberuflich tätig (2022: 31%) oder in befristeter Anstellung (2022: 13%), 4% sind als Honorarkraft bzw. auf Basis eines Werkvertrags oder ähnlichem beschäftigt (2022: 5%). Bei 70% der Befragten ist die hauptsächliche Beschäftigung eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis (2022: 60%). Die meisten Absolventinnen und Absolventen arbeiten in einer Organisation oder Dienststelle mit einer Größe von 2 bis 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (38% | 2022: 45%) oder in einer Organisation oder Dienststelle mit einer Größe von 50 bis 499 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (38% | 2022: 33%).

Die vertraglich geregelte Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 27 Stunden (mindestens 7, maximal 45 Stunden). Diese Angaben stammen von 18 Befragten. Die geschätzte tatsächliche Arbeitszeit liegt mit

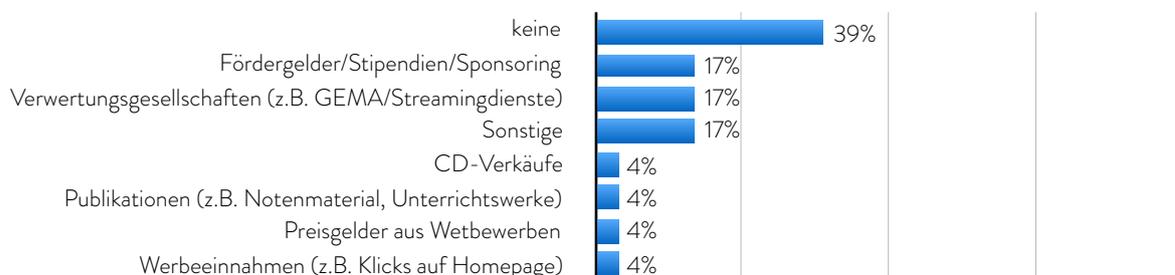
durchschnittlich 33 Stunden etwas darüber (mindestens 10, maximal 55 Stunden). Diese Angaben stammen von 18 Befragten.

Das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen beläuft sich im Mittel auf rund 2.391 Euro (mindestens 500 Euro, maximal 5.300 Euro). Diese Zahlen resultieren aus den Angaben von 21 Befragten. Dabei fällt mit 2.755 Euro das monatliche Durchschnittseinkommen der weiblichen Befragten höher aus, als das der männlichen Befragten, das bei 1990 Euro liegt. Die Höhe des durchschnittlichen Einkommens von rund 2.391 Euro deckt sich nahezu mit dem ermittelten Wert der letzten Absolvent\*innenbefragung. Dort betrug das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen rund 2.340 Euro, mit einer allerdings deutlich weiteren Spanne und größeren Streuung (Minimum 600 Euro, Maximum 10.000 Euro).

Unterteilt in drei Wirtschaftsbereiche, ist die Haupterwerbstätigkeit von 78% der Befragten in dem Bereich Bildung und Kultur zu verorten (2022: 57%). 15% arbeiten im Dienstleistungs- und Pressesektor oder im freien Wirtschaftsbereich (2022: 13%). Und 10% der Befragten sind im Sektor Verbände, Organisationen oder nicht gewinnorientierten Stiftungen erwerbstätig (2022: 30%). Innerhalb dieser drei Bereiche ergibt sich folgende Binnendifferenzierung: jeweils 29% der Befragten sind in Schulen oder im Bereich Kunst/Kultur tätig, jeweils 10% sind in der privaten Aus- und Weiterbildung oder üben sonstige Bildungstätigkeiten aus. Von den Absolventinnen und Absolventen, die bei Verbänden, Organisationen oder nicht gewinnorientierten Stiftungen beschäftigt sind, sind jeweils 5% im kirchlichen Kontext oder bei Berufs-/Wirtschaftsverbänden tätig. Von den Absolventinnen und Absolventen, die nach eigenen Angaben im Dienstleistungssektor oder in der freien Wirtschaft erwerbstätig sind, arbeiten 5% bei Presse, Rundfunk oder Fernsehen, 5% üben soziale Dienstleistungen aus und 5% arbeiten in einem sonstigen, nicht näher angegebenen Wirtschaftsbereich.

Die wichtigsten Nebeneinkünfte der Befragten in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt, zusätzlich zu den gegebenenfalls bereits angegebenen Tätigkeiten, sind laut Selbstauskunft Fördergelder (z.B. Stipendien oder Sponsoring), Einnahmen durch Verwertungsgesellschaften (z.B. GEMA und Streamingdienste) und sonstige, nicht genannte Einnahmen (jeweils 17%) (Abb. 6). Die zusätzlichen Einkünfte in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt betragen durchschnittlich 637 Euro (mindestens 10 Euro, maximal 2200 Euro). Gegenüber der letzten Befragung ist der Wert leicht gestiegen (2022: Ø 536 Euro, mindestens 20 Euro, maximal 1880 Euro). Bei sonstigen zusätzlichen Einnahmequellen wurden genannt: Einnahmen aus Workshops sowie freiberufliche Konzerte bzw. Gigs.

Abbildung 6: Zusätzliche Einnahmequellen der Befragten

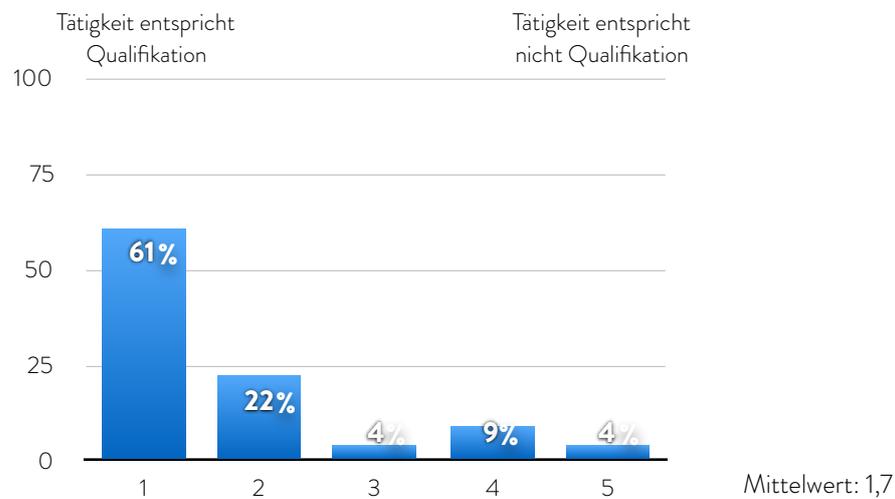


Anzahl gültiger Antworten: 23; die Angaben beziehen sich auf die letzten 12 Monate vor dem Befragungszeitpunkt und gelten zusätzlich zu den gegebenenfalls bereits angegebenen Tätigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (»ja, auf jeden Fall«) bis 5 (»nein, auf keinen Fall«) einzuschätzen, ob sie in ihrer Haupttätigkeit entsprechend ihrer Hochschulqualifikation

beschäftigt sind. 83% der Teilnehmenden stimmten ganz oder überwiegend zu (2022: 77%), 13% verneinten (2022: 23%) und 4% bewerteten neutral (2022: 0%).

**Abbildung 7: Verhältnis von hauptsächlichlicher Tätigkeit und Hochschulqualifikation**



Anzahl gültiger Antworten: 23

Skala 1 »ja, auf jeden Fall« bis 5 »nein, auf keinen Fall«

### **Berufliche Erfolge und berufliche Zufriedenheit**

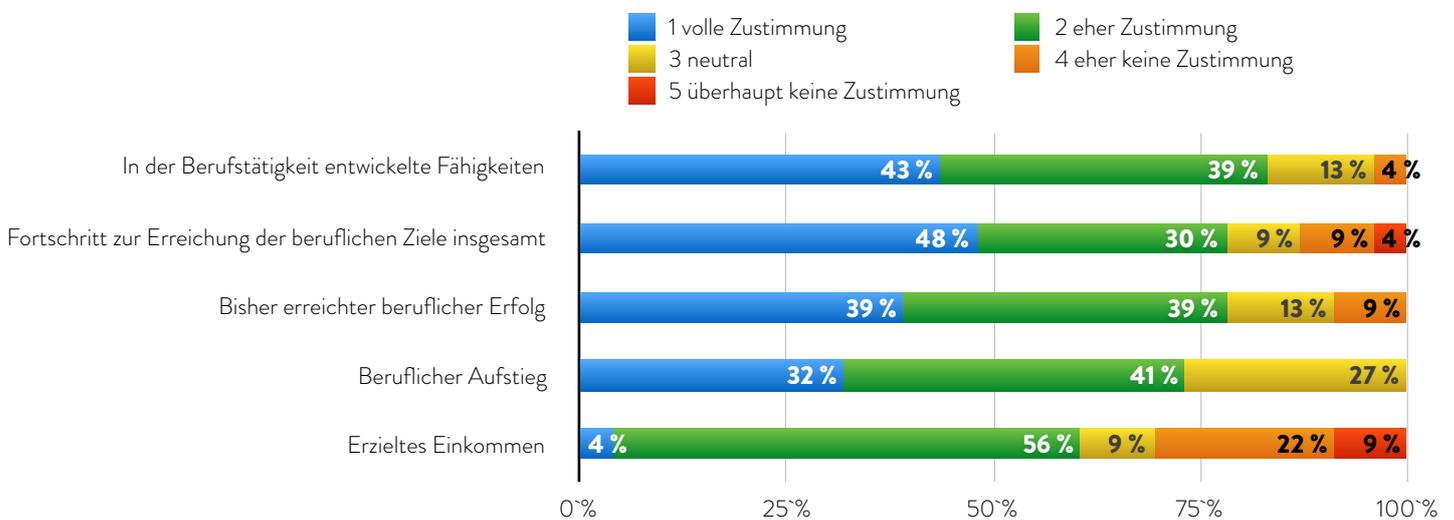
Neben der beruflichen Position und dem Gehalt wurden die Absolventinnen und Absolventen zu ihrer Zufriedenheit insgesamt im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit befragt. 74% waren zufrieden oder vollkommen zufrieden (2022: 76%). Wie bei der letzten Befragung bewerteten 13% neutral. Ebenfalls 13% waren weniger zufrieden (2022: 8%). Keine bzw. keiner der Absolventinnen und Absolventen gab an, sehr unzufrieden zu sein (2022: 3%).

Die Absolventinnen und Absolventen wurden ebenso um Auskunft über ihre beruflichen Erfolge sowie die regionale und mediale Reichweite ihrer Auftritte gebeten. In den letzten 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt sind 78% der Befragten lokal aufgetreten (2022: 92%), 46% national (2022: 59%) und 31% international (2022: 11%). 26% der Befragten gaben Auftritte gemeinsam mit international bekannten Künstlerinnen und Künstlern an (2022: 23%), 32% sind in lokalen (2022: 31%), 19% in nationalen Rundfunk- und Fernsehsendungen aufgetreten (2022: 13%). Nach eigener Auskunft haben 13% der Absolventinnen und Absolventen nationale Wettbewerbspreise erhalten (2022: 23%), 7% haben internationale Wettbewerbspreise gewonnen (2022: 18%), und ebenfalls 7% hatten Schülerinnen bzw. Schüler als Preisträgerinnen bzw. Preisträger bei lokalen/regionalen/nationalen/internationalen Wettbewerben. Keine bzw. keiner der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen hat CDs oder Aufnahmen verkauft (2022: 18%), 7% haben Downloads eigener gespielter, produzierter oder komponierter Musik erzielt (2022: 10%), und 20% haben persönliche oder Ensemble/Band-bezogene Follower in den Onlinemedien (2022: 15%).

Ein Großteil der Befragten war mit den Fähigkeiten, die in der Berufstätigkeit bisher entwickelt werden konnten (82% | 2022: 87%), den eigenen Fortschritten zur Erreichung beruflicher Ziele (78% | 2022: 80%), mit dem Erfolg, der beruflich bisher erreicht werden konnte (78% | 2022: 69%) und mit dem bisher erreichten beruflichen Aufstieg (73% | 2022: 56%) zufrieden oder sehr zufrieden. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen waren mit dem bislang erzielten Einkommen (62% | 2022: 52%) zufrieden oder sehr zufrieden. Gegenüber der Befragung von 2022 fallen die Werte in drei Kategorien positiver aus,

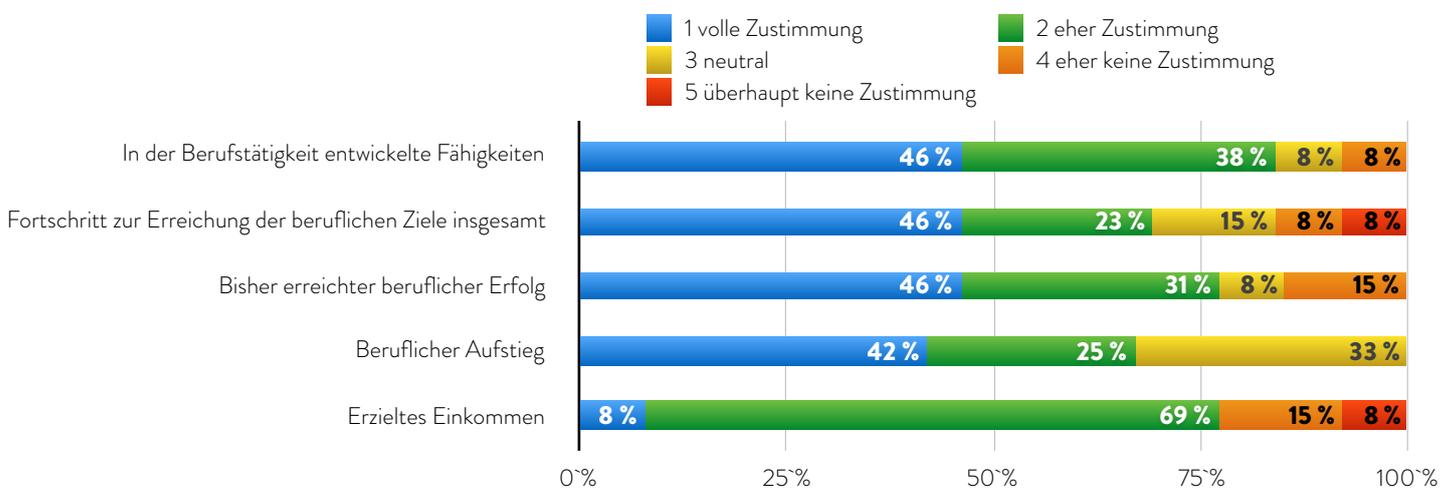
und zwar im Schnitt um 12%. Am deutlichsten ist der Unterschied bei der Zufriedenheit hinsichtlich des bislang erzielten beruflichen Aufstiegs (Abb. 8). Vergleicht man die Werte unter dem Gesichtspunkt Gender, so fällt auf, dass die weiblichen Befragten insgesamt zufriedener mit dem bislang erzielten Einkommen sind, als die männlichen Befragten. 61% der weiblichen Teilnehmenden gaben an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Bei den männlichen Befragten stimmte keiner der Aussage zu, mit dem bislang erzielten Einkommen sehr zufrieden zu sein, 40% sind zufrieden. Der Durchschnitt bei den weiblichen Teilnehmenden liegt bei 2,46 Punkten, bei den männlichen bei 3,1 Punkten. Anders verhält es sich bei dem Fortschritt, den die Absolventinnen und Absolventen zur Erreichung ihrer beruflichen Ziele insgesamt gemacht haben. 16% der weiblichen Befragten waren weniger oder gar nicht zufrieden, bei den männlichen Befragten stimmte niemand der Aussage zu, gar nicht zufrieden zu sein. Der Mittelwert bei den männlichen Teilnehmenden liegt bei 1,7 Punkten, bei den weiblichen bei 2,08 Punkten (Abb. 8a + 8b).

**Abbildung 8: Zufriedenheit mit dem bisherigen Erreichen von beruflichen Zielen**



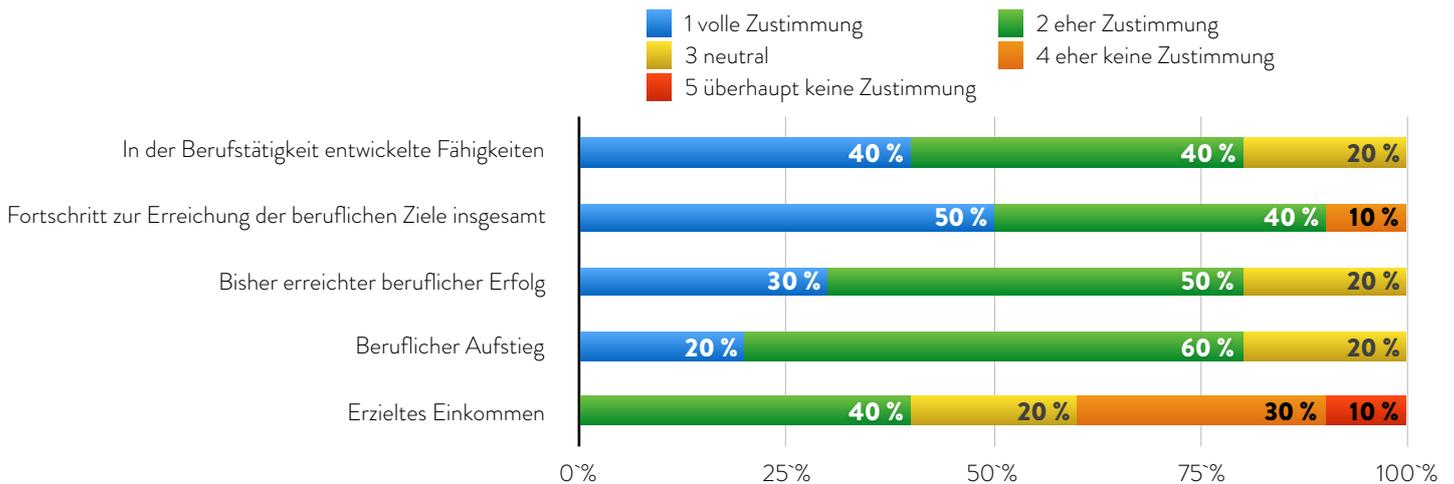
Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 23, 23, 23, 22, 23  
 Antwortmöglichkeiten 1 »stimme voll und ganz zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

**Abbildung 8a: Zufriedenheit mit dem bisherigen Erreichen von beruflichen Zielen (weibliche Befragte)**



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 13, 13, 13, 12, 13  
 Antwortmöglichkeiten 1 »stimme voll und ganz zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Abbildung 8b: Zufriedenheit mit dem bisherigen Erreichen von beruflichen Zielen (männliche Befragte)



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 10, 10, 10, 10, 10

Antwortmöglichkeiten 1 »stimme voll und ganz zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

#### 4. Eigener Weiterbildungsbedarf und Anregungen/Kritikpunkte an das Studium: »Was fehlt?«

Die Befragten wurden gebeten, ihren persönlichen Weiterbildungsbedarf in den nächsten zwei bis fünf Jahren anzugeben, der sich aus den Veränderungen ergibt, die die digitalen Technologien für das eigene Berufsfeld mit sich bringen. Die Frage wurde von zwei Dritteln der Absolventinnen und Absolventen beantwortet (20 Antworten = 60%). Von den 20 Rückmeldungen sahen vier Personen keinen Weiterbildungsbedarf im digitalen Bereich (20%). 40% der Antworten zum eigenen Weiterbildungsbedarf bezogen sich auf die digitale Ton- und Videoverarbeitung und den Einsatz von Technik für eine bessere Qualität eigener Aufnahmen (2022: 48%). Am zweithäufigsten wurde Weiterbildungsbedarf beim Marketing und dem Auftritt in sozialen Medien gesehen (35% | 2022: 38%). Der Umgang mit Musik-Apps wurde von 25% als ein Bedarf der eigenen Weiterbildung betrachtet (2022: 14%). Zwei Antworten thematisierten den Aspekt der Streamingdienste. Eine Antwort nahm Bezug auf einen sinnvollen Einsatz von KI im Unterricht, eine andere auf Online-Instrumentalunterricht mit optimaler Bild- und Tonqualität.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden ebenso befragt, welche Empfehlungen sie für die Weiterentwicklung des Studiengangs geben würden. Die offenen Antworten thematisierten verschiedene Aspekte: eine ausführlichere Vorbereitung auf die Herausforderungen des selbständigen Musikersdaseins (4x), Kritik am Hauptfachunterricht (3x), mehr Berufspraxis während des Studiums sowohl im Bereich KPA als auch im Bereich KA (2x), Qualität der Hochschulverwaltung (2x), mehr Wahlmöglichkeiten bei der eigenen Profilbildung (2x), Zusammenarbeit zwischen den Studienbereichen (Klassik, Jazz, EMP) und Kooperationen mit anderen Hochschulen (2x), Übesituation am Haus (2x) sowie spezifische Wünsche und Anregungen zu einzelnen Studiengängen. Folgende Themenschwerpunkte wurden für eine bessere Vorbereitung auf den späteren Berufsalltag genannt: Selbstvermarktung, Honorare, Organisationsfragen (Organisation und Finanzierung von Konzerten), Eigenorganisation, Rechtsunterricht, Verträge, Rechnungen, GEMA - und zwar sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium. Um einen größeren Praxisanteil während des Studiums zu erreichen, wurden mehr Praktika vorgeschlagen. Zwei Antworten äußerten Kritik an der Hochschulverwaltung bzw. am Studienservice (fehlende Kompetenz, schlechte Erreichbarkeit, teilweise Unfreundlichkeit). Eine Absolventin bzw. ein Absolvent wünschte zudem mehr anonyme Evaluationen während des Studiums. Im

Hinblick auf eine individuelle Profilbildung legten zwei Rückmeldungen den Fokus auf mehr Wahlmöglichkeiten während des Studiums. Zwei Antworten verwiesen auf die Möglichkeiten von Zusammenarbeit sowohl von Studiengängen innerhalb des Hauses als auch in Form von Kooperationen mit anderen Hochschulen. Vier spezifische Vorschläge bezogen sich auf den Studiengang EMP. Eine Antwort kritisierte dabei, dass zu wenig Wert auf grundlegendes Handwerk für die vielen Instrumente gelegt werde, die eigentlich notwendig wären, wirklich beherrscht zu werden. Darüber hinaus wurde angeregt, die Abschluss-/Zwischenstücke als letzte Prüfungen im Semester zu terminieren. Diese Prüfungen seien die anstrengendsten, aber auch die schönsten Highlights. Wenn sie am Ende aller Prüfungen stünden, könnten sie wesentlich besser zelebriert werden. Die Absolventin bzw. der Absolvent merkte an, durch das Studium die Freude und das Gefühl der Besonderheit von derartigen Auftritten etwas verloren zu haben. Angedacht wurde außerdem, die Pflichtbelegungen für EMP-Studierende in den Schlüsselqualifikationen zu reduzieren. Problematisiert wurde außerdem, dass die Stundenpläne der Zusatzfächer nicht optimal mit denen der EMP abgestimmt seien, da es vielfach zu Überschneidungen von Kursen komme.

August 2023

gez. Prof. Maren Wilhelm

Stellv. Studiendekanin